

»» Mehr Bankkredite für Unternehmen in der Corona-Krise – Neugeschäft legt kräftig zu

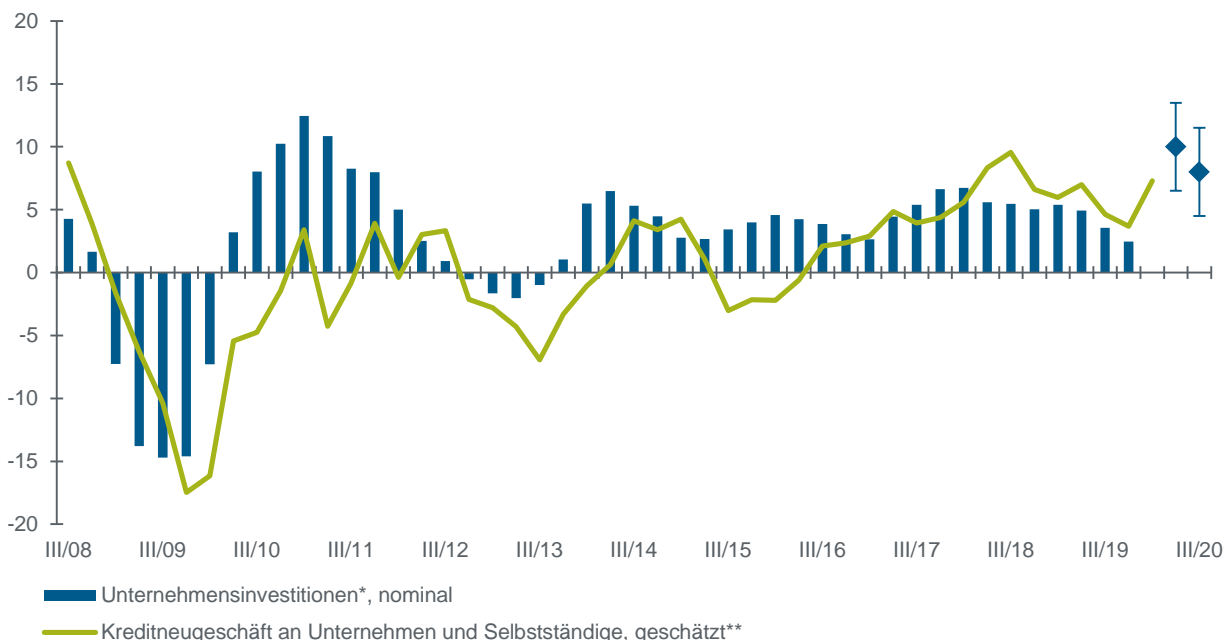
18. Juni 2020

Autorin: Stephanie Schoenwald, Telefon 069 7431-6446, stephanie.schoenwald@kfw.de
Pressekontakt: Christine Volk, 069 7431-3867, christine.volk@kfw.de

- Bereits im ersten Quartal hat Corona am Kreditmarkt deutliche Spuren hinterlassen: Das Wachstum des Kreditneugeschäfts mit Unternehmen und Selbstständigen hat sich deutlich beschleunigt. Die Banken reichten im Vergleich zum Vorjahr 7,3 % mehr Kredite aus, nachdem es im Schlussquartal 2019 nur noch 3,7 % gewesen waren.
- Für den Schub bei der Kreditvergabe haben erwartungsgemäß die kurzfristigen Kredite gesorgt. Hier schlägt sich der hohe Liquiditätsbedarf der Unternehmen aufgrund der pandemiebedingten Einnahmeausfälle nieder.
- Wir rechnen damit, dass die Kreditdynamik temporär weiter zunimmt: Trotz bereits begonnener Lockerungen wird die Pandemie im zweiten Quartal zu einem drastischen Konjunkturerbruch und weiterem erheblichen Mittelbedarf der Unternehmen führen. Expansive Geldpolitik, staatliche Risikoübernahmen für Kredite und das Konjunkturprogramm erleichtern es zugleich den Banken, den Kreditzugang weit gehend offen zu halten.

Grafik 1: Kreditneugeschäft deutscher Banken mit inländischen Unternehmen und Selbstständigen*

Veränderung ggü. Vorjahr (gleitendes 2-Quartals-Mittel), in Prozent



* nicht-staatliche Investitionen in Ausrüstungen, Wirtschaftsbauten und sonstige Anlagen

** ohne gewerbliche Wohnungsbaukredite und ohne Kredite an Finanzierungsinstitutionen und Versicherungsgewerbe

Tempoverdopplung beim Kreditneugeschäft

Nur wenige Wochen im März waren von den drastischen Auswirkungen des Corona-Ausbruchs in Deutschland betroffen. Dennoch hat dies bereits ausgereicht, um die Kreditdynamik im ersten Quartal erheblich zu beeinflussen. Zum Jahresbeginn hat sich das Wachstum des von KfW Research berechneten Kreditneugeschäfts mit heimischen Unterneh-

men und Selbstständigen (ohne Wohnungsbau und Finanzunternehmen) nahezu verdoppelt, nachdem es sich zuvor seit Ende 2018 kontinuierlich abgeschwächt hatte. Das Plus bei der Neukreditvergabe an Firmenkunden lag bei 7,3 %, nachdem zwischen Oktober und Dezember nur ein Zuwachs von 3,7 % erreicht worden war. Triebfeder für die Beschleunigung waren die kurzen Laufzeiten, während die langfristi-

gen Kredite, die vornehmlich zur Finanzierung von Investitionsprojekten dienen, kaum noch zulegen. Hier spiegelt sich der sprunghaft gestiegene Mittelbedarf aufgrund der pandemiebedingten, gravierenden Umsatzausfälle wider. Wie eine Sonderbefragung von KfW Research¹ zeigt, beliefen sich die Einnahmeverluste im März für den Mittelstand auf durchschnittlich 53 % der üblichen Umsätze. Dies dürfte die Unternehmen zunächst vor allem veranlasst haben, vorhandene Kreditlinien² zu ziehen, um laufende Kosten schnell abdecken zu können.

Liquiditätsbedarf treibt Kreditnachfrage weiter an

Es liegt auf der Hand. Die Pandemie und die mit ihr verbundenen Beeinträchtigungen der Wirtschaftsaktivität werden bis zum Ende des Jahres die Entwicklung am Unternehmenskreditmarkt dominieren. KfW Research schätzt, dass die Wirtschaftsleistung in den Wochen des Lockdown im zweiten Quartal lediglich 75–80 % des Normalniveaus betrug. Auch wenn die Erholung seitdem eingesetzt hat, wird das Vorkrisenniveau voraussichtlich erst 2021 wieder erreicht. Der Finanzierungsbedarf der Unternehmen zur Überwindung des Schocks nimmt deshalb weiter zu und im gleichen Zug die Nachfrage nach Bankkrediten als wichtigstem Fremdfinanzierungsinstrument. Diese Einschätzung wird von den sehr klaren Ergebnissen des jüngsten Bank Lending Survey (BLS) gestützt: Eine Rekordmehrheit von 40 % der befragten deutschen Finanzinstitute meldete eine steigende Kreditnachfrage seitens der Unternehmen und 60 % (Nettosaldo) rechnen damit, dass sie weiter steigt. Auch über das Motiv der Kreditnachfrage herrscht Einigkeit. Als treibender Faktor dominiert nach Bewertung der Banken die Betriebsmittelfinanzierung.

Gute Chancen für weiter offenen Kreditzugang

Nicht nur die Unternehmen der Realwirtschaft, sondern auch die Banken sind durch die Pandemie enormen Belastungen ausgesetzt. Deshalb stellt sich die legitime Frage, ob die schlagartig wachsenden Kreditrisiken und die damit verbundenen Wertberichtigungen zu Einschränkungen beim Kreditangebot führen könnten. Wir sehen jedoch gute Chancen für einen in der Breite weiterhin offenen Kreditzugang. Nicht

nur die gute Ausgangsposition der Banken bei Eigenkapital und Liquidität in Kombination mit regulatorischen Entlastungen stimmt uns in dieser Hinsicht optimistisch. Zusätzlich unterstützt eine ganze Reihe der wirtschaftspolitischen Maßnahmen die Banken direkt oder indirekt bei der Ausweitung des Kreditangebots. So sorgt die EZB neben reichlich Liquidität auch über attraktive Refinanzierungskonditionen für eine verbesserte Profitabilität der Kreditvergabe. Für die gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte hat die Notenbank den Zinssatz unter den Einlagensatz zwischen -0,5 und -1 % abgesenkt. Im Rahmen der KfW Programme werden die Banken weit reichend von zusätzlichen Risiken neuer Kredite entlastet. Die als Zuschüsse fließenden Liquiditätshilfen von Bund und Ländern mindern das Insolvenzrisiko. Schließlich verbessert das gerade beschlossene Konjunkturprogramm die mittelfristigen geschäftlichen Perspektiven für viele Unternehmen und damit auch die Rückzahlungswahrscheinlichkeit für Kredite.

Höhepunkt der Kreditdynamik im zweiten Quartal

Nach wie vor gilt, dass alle quantitativen Einschätzungen aufgrund der Einzigartigkeit der Corona-Krise mit höheren Prognoseunsicherheiten behaftet sind als üblich. Dies vorangestellt rechnen wir auf Basis der wachsenden Nachfrage bei offenem Kreditzugang mit einer Beschleunigung des Kreditneugeschäfts im laufenden Quartal. Neben dem Zugriff auf Kreditlinien dürften neu verhandelte Überbrückungskredite, die die KfW Programme einschließen, ebenso an Bedeutung gewinnen, wie die Aussetzung von Tilgungen. Insgesamt erwarten wir einen Zuwachs der Neukreditvergabe im Bereich von 10 %. Das ist etwas niedriger als der bisherige Maximalwert zu Beginn der Finanzmarktkrise. Unsere vorsichtige Schätzung berücksichtigt, dass das Kreditneugeschäft bereits vor Krisenbeginn ein hohes Ausgangsniveau erreicht hatte. Zudem greifen große Unternehmen aufgrund der günstigen Finanzierungsbedingungen derzeit verstärkt auf den Anleihemarkt zurück, kleinen Unternehmen stehen Liquiditätszuschüsse zur Verfügung. Im weiteren Jahresverlauf dürfte dann mit der fortschreitenden wirtschaftlichen Erholung die Verlangsamung der Kreditvergabe einsetzen.

Zur Konstruktion des KfW-Kreditmarktausblicks

Zur Ermittlung des Kreditneugeschäfts wird der quartalsweisen Änderung des Kreditbestands (Angaben der Deutschen Bundesbank zu Krediten der deutschen Banken an inländische Unternehmen und Selbstständige, ohne Wohnungsbaukredite und ohne die Kredite an Finanzierungsinstitutionen und Versicherungsgewerbe) ein simuliertes planmäßiges Tilgungsverhalten (pro Quartal) hinzugerechnet. Die Veröffentlichung erfolgt als Veränderungsrate des auf diese Weise berechneten Neugeschäfts gegenüber dem Vorjahresquartal, wobei die Veränderungsrate im gleitenden Zwei-Quartals-Durchschnitt dargestellt wird.

Die Prognose des Kreditneugeschäfts erfolgt anhand eines VAR-Modells, in das als wichtigste erklärende Variablen das BIP, der Zwölf-Monats-Satz am Geldmarkt und die Unternehmensinvestitionen eingehen. Die Unternehmensinvestitionen umfassen alle nicht-öffentlichen Investitionen in Ausrüstungen, Wirtschaftsbauten und sonstige Anlagen. Sie werden von der KfW vierteljährlich anhand der VGR-Daten des Statistischen Bundesamtes berechnet und unter Verwendung finanzieller und realwirtschaftlicher Frühindikatoren mithilfe eines vektorautoregressiven Modells in die Zukunft projiziert.

¹ Gerstenberger, J. und Schwartz, M. (2020), **Corona-Krise hat den Mittelstand fest im Griff, aber Widerstandsfähigkeit (noch) hoch**, Fokus Volkswirtschaft Nr. 286, KfW Research.

² Diese Einschätzung wird gestützt von den Ergebnissen zu den Corona – Sonderfragen in den ifo Konjunkturumfragen vom April 2020. Vgl. Litsche, S. et al. (2020), Konjunkturumfragen im Fokus: Coronakrise trifft deutsche Wirtschaft mit voller Wucht, ifo Schnelldienst, Nr. 05, S. 57–61.